

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierechztägig eine landwirthschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Ar. 82.

Nebra, Mittwoch, 12 Oktober 1898

11. Jahrgang.

Das Ende des Grenzstreites zwischen Chile und Argentinien.

H. P. Der unliebe Grenzstreit zwischen den beiden mächtigen Republiken Süd-Amerikas, über den wir bereits einige Male berichtet haben, scheint nun also doch auf friedlichem Wege beigelegt zu werden. Argentinien hat sich der energischen Forderung Chiles endlich gefügt und eingewilligt, daß alle Streitpunkte auf der ganzen langen Grenzlinie vom 27. bis 52. Grad südlicher Breite durch Schiedsrichter der englischen Regierung erledigt werden sollen. Chile war zu dieser Forderung bereit, da die Verträge von 1856, 1881 und 1893 bestimmen, daß der Streit durch Schiedsrichter der Regierung einer fremden Nation beigelegt werden soll, falls sich die Regierungen von Chile und Argentinien selbst über die Grenzlinie und die Auslegung der betreffenden Verträge nicht einig machen können. Das letztere ist nunmehr im Herbst 1898 jeder ernstliche Hoffnungen in beiden Ländern und jeder Fremde, der sich eingehend mit der Frage beschäftigt hätte. Es war ein fürchterlicher Krieg Chile's, das seine Regierung nicht viel früher auf Annahme des Schiedsrichters befohlen hätte. Chile hat durch den langen unruhigen Frieden und die durch die Kriegsfurcht veranlaßte Geschäftsthemmung viel schwerer als Argentinien gelitten, ist im Innern aber in seinem wirtschaftlichen Leben für Jahre bankrott. Der letzte Vertrag vom Jahre 1896 regelte das Schiedsgericht genau und ernannte den Schiedsrichter.

Argentinien hat die ganze Angelegenheit mit großer Geschicklichkeit verwickelt, um den verhassten Nachbarn und Rivale — der aber gelegentlich in Lothien als Bruder-Nation gefeiert wird — finanziell schwer zu schädigen und — seine Arme und Flotte zu schaffen, auszurüsten. Erst vor wenigen Tagen schrieb uns einer unserer Korrespondenten in Argentinien: „Sie hätten die argentinische Armee Ende 1894 und nicht heute verlassen. Sähen die damals schon leidlich gerüsteten Chilenen mit den zahlreicheren Soldaten von den Krieg erklärt, der selbige wäre ein Spatsieg nach Buenos Ayres gewesen. Das gibt die Mehrzahl der Argentinier heute selbst zu.“ Jetzt hat Argentinien ungeheure Mengen von Waffen und Kriegsmaterial aller Art aufgetanft, 80,000 Mann mehr oder weniger gut ausgebildet und befestigt mehr und häufiger gepanzerte Kriegsschiffe als Chile. Trotzdem ist Chile noch heute militärisch stärker, aber es fehlt ihm an Geldmitteln zum Krieg, da das Land seit über zehn Jahre mehr und mehr verarmt. — Wegen der Grenzlinie im Norden, d. h. zwischen dem 23. und 27. Grad südlicher Breite verhandelt jetzt, auf Grund der Bestimmungen des Vertrages von 1896, Chile und Argentinien unter Hinzuziehung eines Vermittlers von Bolivien. Wir fürchten sehr, daß auch hier eine baldige Einigung nicht möglich sein wird, wenn der klügere (Chile) nicht sehr stark nachgibt, damit er endlich abruhen und sich der Befreiung der inneren Krisis und der Lösung der Staatsfinanzen widmen kann.

Die großen Banken und Kaufleute in Buenos Ayres gaben am 1. September dem neuen Präsidenten General Julio A. Roca, unter dessen erster Regierung (1880—1886) Argentinien den berühmtesten schändlichsten Aufschub nahm, der vielen kleinen deutschen Kapitalisten und Sparern noch in letzterinständiger Erinnerung sein wird, ein Banquet. Roca sagte dabei: „Meine innige Überzeugung ist es, daß die Grenzfrage mit Chile einen ruhigen und liebevollen friedlichen Abschlusses finden wird. In den bestehenden Verträgen steht klar und deutlich die Lösung. Es genügt, sie ruhig und leidenschaftlos zu lesen, um sich von dieser Wahrheit zu überzeugen.“ Diese Redensarten sind im höchsten Grade zu beauern und sprechen dafür, daß auch nach dem englischen Schiedsrichter und beiderseitiger Annahme und Ausführung desselben wahrhaft freundschaftliche Beziehungen zwischen beiden Ländern nicht abzuwarten werden. Wohlthätig, gleichwohl feindselige und freundschaftliche Redensarten werden seit etwa 30 Jahren von hervorragenden Personen in beiden Ländern gemacht, und dabei kam die

Streitfrage ihrer Lösung nicht um einen Millimeter näher, nicht über einen Grenzstein konnte man sich im kritischen Gebiete einigen. Die große Mehrzahl der chilenischen Politiker, Geographen und Schriftsteller findet die verschiedenen zwischen Chile und Argentinien abgegrenzten Grenzverträge gleichfalls „klar und deutlich“, und dennoch ist die von den Chilenen konfirmierte und beanpruchte Grenzlinie grundverschieden von der der Argentinier. Wirklich unabhängige Politiker, Geographen und Schriftsteller anderer Länder finden aber sämtlich, daß die drei Verträge sehr unklar und voller Widersprüche sind, so daß es unmöglich ist, eine Grenzlinie zu konfirmieren, die allen Bestimmungen der Verträge entspricht. Meist Herr Roca das Gegenteil, so zeigt er damit, wie weit die streitenden Parteien noch von einer wahren Lösung und Verständigung entfernt sind.

Das Schlimme bei dieser Sachlage ist, daß auch nach dem Schiedsrichter der heutige Sachstand zwischen beiden Völkern dauern wird, daß eine Zeit länger dauern wird, ihm sei vom Schiedsrichter ein gewisses Urtheil angehen und daß er sich nur großem Ansehen und Ruhm durch die Grenzfrage zu verschaffen hofft. Am 12. September hat Chile seinen wirtschaftlichen Zustand Süd-Amerikas ist es deshalb sehr zu beklagen, daß die Preise beider Länder die öffentliche Meinung so erregt, ja vergiftet hätte (besonders in Argentinien), daß die regierenden Präsidenten und Minister, die den Krieg früher vermeiden wollten, sich nicht verständigen konnten. Dagegen die argentinische Regierung der von Chile nennenswerte Zugeständnisse gemacht, so wäre es sicher in Argentinien zur Revolution gekommen, man hätte den Präsidenten fortgesetzt und den neuen Präsidenten verpflichtet, das betr. Abkommen nicht zu genehmigen. Und in Chile hätte kein Königreich einen Vertrag genehmigt, durch den Chile die fruchtbarsten Thäler in den Anden an Argentinien abgetreten worden. Bei dieser Sachlage hätten beide Teile schon 1893—94 sich an den Schiedsrichter wenden müssen. In diesem Falle hätte jeder Staat etwa 5 Millionen Pfund gelohnt, die für Kulturen zu Wasser und zu Lande, Verdrängung des lebenden Viehs, Ausbildung der Nationalgarden und für den Bau von Befestigungen zur Freude der europäischen Kaufmannschaften und Schiffbauern ausgegeben worden sind.

Daß sich eine der beiden Mächte dem Schiedsrichter einverstanden nicht zeigen wird, ist nicht zu bezweifeln. Beide sind in finanzieller Beziehung zu abhängig von England. Es ist nicht unmöglich, daß der alte Streit mit neuer Heftigkeit wegen der Hochpreise von Aconcagua, eben wegen des Gebietes zwischen dem 23. und 27. Grad entbrannt. Jedenfalls ist an Verifikation der Entscheidung dieser Frage nicht zu denken.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die Prinzessin Albrecht von Preußen, Gemalin des Prinz-Regenten von Braunschweig, ist am 8. d. fast plötzlich und nach einem kurzen Krankenlager auf Schloss Camenz in Schlesien gestorben. Sie war im Jahre 1894 als Tochter des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg geboren, hat mithin ein Alter von nur 44 Jahren erreicht.

* Eine Sitzung des Kronrats fand am Freitag vormittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers im Reichspalais statt. Die Hofliste nennt an, daß vor der Orientreise die gesamte politische Lage erörtert, der Termin der Reichstagsberatung, die Grundzüge der Thronrede und die Vorlagen für den Reichstag festgestellt worden sind.

* In den nächsten Tagen tritt der Kaiser seine Orientreise an. Annehmungen in der auswärtigen Presse, wonach doch vielleicht der Reichskanzler in Konstantinopel anstellen würde, sind unzutreffend. Die Abfahrt erfolgt am 12. Oktober. Der Staatssekretär des Reichsamt des Auswärtigen und Minister Herr v. Bülow begleitet den Monarchen, und wird hier durch den Unterstaatssekretär Freiherrn v. Moltken,

der am 10. d. von seinem Urlaub zurückkehrt, also einen Nachurlaub nicht in Anspruch nimmt, in den Geschäftsabwesenheiten vertreten. Für die Leitung der diplomatischen Beziehungen ist schließlich in erster Reihe der Reichskanzler Herr Holtenlohe zur Stelle, der ja als erfahrener Staatsmann zu seinem hohen Posten berufen worden ist, und sich ebenso arbeitsfähig, als arbeitsfreudig fühlt.

* Die Wölfs Bureau meldet, daß der Kaiser seine Palastinspektoren ab; der Auszug nach Ägypten unterbleibt.

* Wölfs Bureau meldet überraschenderweise: Der preussische Gesandte in dem päpstlichen Stuhle, v. Bülow, der sich 3. d. auf Urlaub in Deutschland befindet, wird voraussichtlich nicht auf seinen Posten zurückkehren. Veranlassung zum Abschied von dem diplomatischen Beziehungen zum päpstlichen Stuhl ist in dem Umstand zu suchen, daß der Papst in seiner Ansprache an französische Pilger das „traditionelle Protektorat Frankreichs“ im Orient betonte.

* Die Regierung der Republik Bolivien, welche bisher beim Deutschen Reich nicht vertreten war, hat Herrn Argandoña zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Berlin ernannt. Francisco Argandoña, welcher Bolivien auch in Paris und Brüssel vertritt, ist vom Kaiser behutsam Aufnahme seines Vereinstungsschreibens in Audienz empfangen worden. Da sich die Handelsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Bolivien von Jahr zu Jahr ausdehnen und viel deutsches Kapital in jenem Lande in Minen und andern Unternehmungen angelegt ist, so wird eine diplomatische Vertretung Bolivien beim Deutschen Reich den bedenklichen Interessen gewiss förderlich sein.

* In der und Marine sind an Ausgehenden und Freiwilligen im Jahre 1897 269 120 Heerespflichtige eingetretet, gegen 266 625 im Vorjahr. Es sind also 2495 Mann mehr eingetretet worden.

* Der Kaiser Wilhelm-Kanal haben im August d. 2593 Schiffe, das sind 543 mehr als im August v. J. benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Kistenposten, an Gehältern 159 628 Mark (1897 118 568 Mark) entrichtet.

* Um die staatliche Aufsicht in den Bergwerksbetrieben möglichst erweitern zu können, sollen bereits in den preuss. Staatshaushalt für 1899/1900 die erforderlichen Geldmittel eingestellt werden.

* Zur Fleischnot bringt die Nordb. Allg. Ztg. in letzterem Heft einen Artikel, in dem sie zu dem Ergebnis kommt, daß der „Großhandelspreis“ sich keineswegs zu einem Abnehmen gestaltet hat. Vor der Hand dürfe an die Senkung der Grenzen für die Einfuhr lebenden Viehs nicht gedacht werden.

Oesterreich-Ungarn.

* Der tschechische Botschafter in Oesterreich hat bezeugt. In ihren Organen erklären die Tschechen, der Eintritt Dipanits in das Kabinett sei erst der Anfang der Umgestaltung des Ministeriums, die Fortsetzung müsse folgen. Will aber Entschiedenheit wird die Ernennung eines böhmischen Landmann-Ministers gefordert. Gleichwohl ein Surinlauf gegen den Eisenbahn-Minister v. Wittel arrangiert, wird dieser die deutsche Sprache besonders bequilligt und ein solcher Minister in einem Ministerium der Tschechen keinen Platz haben kann. Wird gefordert, daß in den Ministerien recht viel Plätze für tschechische Hofräte und Referenten freigegeben werden, und schließlich erhalten die tschechischen Abgeordneten den Generalauftrag, dafür zu sorgen, daß die Beute für die Tschechen so ausgiebig ausfalle, als die Lage es zulasse.

* Unter den Mitgliedern der Barriere-Friedenskommission sollen Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Frist für die Ausräumung Cubas bestehen. Die spanischen Delegierten sollen die von den Amerikanern gefestigte Frist von 45 Tagen für unzulänglich halten. Ebenso sollen Differenzen hinsichtlich Kriegsmaterials bestehen.

* Die drei Staaten stellen bei der Friedenskonferenz ihre Forderungen auf: 1) Manila und das gesamte Gebiet der Insel Luzon gehört den drei Staaten; 2) Spanien verzichtet auf alle Hoheitsrechte über das übrige Gebiet der Philippinengruppe; 3) ein Schiedsgericht wird über den Modus der Uebnahme und Tilgung der Philippinensichulden entschieden.

* Die Politische Coloniale behauptet, daß die Verhandlungen in der Fachoda-Anglegenheit im November in Paris beginnen sollen.

* In Paris ist ein großer Arbeiter-Massendemonstrationen in Szene gesetzt worden, die zu einem Generalstreik auszuarten droht. Die Stadt bietet das Bild des Belagerungsstaates. Alle Straßen der volkreichen Viertel Belleville, Grenelle und Belleville sind militärisch besetzt. Fortwährend ziehen Prozessionen in Paris ein, bisher sind 15 000 Mann Infanterie, 3000 Mann Kavallerie eingetroffen. Die Zugänge dauern fort. Die Lage ist äußerst bedenklich. Heute wachte am Sonntag nicht, dem Festwerden in Longjumeaux bezujubeln; aus Furcht vor feindlichen Stundungen teilens der Arbeiter.

* Die Rückkehr Drehs' nach Frankreich steht bevor und als Landungsort ist das Fort Barbot, gegenüber der Insel Re, angedacht, von wo aus der Gefangene nach Paris auf den Mont Valerien gebracht werden soll.

* Ein neuer Skandal ist im Anzuge. Die Hauptrolle spielt der Verwalter der Weisenhofen, Galtier. Es handelt sich um etwa 15 Mill. Frank, um die der Staat durch allerlei Verträge, fälschliche Rechnungen u. s. w. verschuldet sein soll. Es heißt weiter, daß der Baumeister-Fiskus, der nachdem er den Vertrag entdeckt hatte, nicht gegen gewisse hohe Persönlichkeiten vorgehen wollte, sich Entlastungsgeld eingekauft habe. Die Angelegenheit wird bereits in den meisten Kreisen besprochen.

Holland.

* Die junge Königin Wilhelmina der Niederlande macht ihren ersten Besuch an einem fremden Hof in Brüssel. Ein Entzug betraut ihre Komme, die königliche Marine, den Erbpriester von Brüssel. Die Königin-Mutter begleitet die Tochter.

Russland.

* Als Termin für den Zusammentritt der allgemeinen Friedenskonferenz soll der Monat März des nächsten Jahres bereits in Aussicht genommen sein. Sie wird in Petersburg stattfinden.

Valastaaten.

* Wegen der fortwährenden Ausschreitungen von Anarchen gegen christliche Seiden nach der Grenze des Königreichs Serbien, will dieses die Großmächte um geeignete Schritte bei der Pforte anfragen.

Amerika.

* Wegen des Indianeraufstandes in Mexiko verläßt Präsident Mc. Kintley die sonstige Entsendung ausreichender Verstärkungen an General Bacon.

* Die cubanischen Wähler haben eine überwindliche Stimmenmehrheit für die sofortige und vollständige Unabhängigkeit ergeben. Vancor erhielt als Kandidat für die Präsidentschaft 50 Stimmen, Garcia nur eine. Mitten thut das gegenüber der Absicht der Nordamerikaner, die Insel sich auszuweisen, natürlich gar nicht.

Italien.

* 90 Infanterie und 36 russische Seejagden mit zwei Feldgeschützen, 25 britische Seejagden mit 30 Mann der deutschen Marine-Infanterie trafen am Freitag in Vening ein und rüdten in die Stadt ein. Große Menschenmassen hatten sich angeammelt; es erregte sich jedoch kein Zwischenfall. Die Chinesen erschienen eingekleidet.

Aus Jerusalem

wird der „Nat. Ztg.“ im Hinblick auf die Reise des Kaisers geschrieben:

Die außerordentlichen Aufregungen der türkischen Regierung um Besichtigung der Wälle, die demnach der deutsche Kaiser passieren wird, möge besonders auch die Herstellung einer breiten Einfahrt neben dem hiesigen Festhau zu sähen ist, verdienen alle Aufmerksamkeit und die Dankbarkeit ein Einwohner, weil diese Verbesserungen jedermann zu gute kommen. Eine solche Thätigkeit hat man früher nie bemerkt und man kann daraus auf den Wert schließen, den der Sultan dem Besuch uneres Kaisers beilegt. Im Gegenthat hierzu wird ich aber einen letzten Liebeshand berichten, dessen Verwirklichung nicht in der Stadt der türkischen Behörden liegt, sonst wäre er wohl schon behoben. Dieser Liebeshand besteht in einer Anzahl deutscher und österreichischer Landstreicher oder „Stromer“, die nur auf Besuchen oder mit Bewilligung ihrer Kommandats-

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierechzigmal eine landwirthschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Ar. 82.

Nebra, Mittwoch, 12 Oktober 1898

11. Jahrgang.

Das Ende des Grenzstreites zwischen Chile und Argentinien.

H. P. Der unliebliche Grenzstreit zwischen den beiden mächtigen Republiken Süd-Amerikas, über den wir bereits einige Male berichtet haben, scheint nun also doch auf friedlichem Wege beigelegt zu werden. Argentinien hat sich der energischen Forderung Chiles endlich gefügt und eingewilligt, daß alle Streitpunkte auf der ganzen langen Grenzlinie vom 27. bis 52. Grad südlicher Breite durch Schiedsrichter der englischen Regierung erledigt werden sollen. Chile war zu dieser Forderung bereit, da die Verträge von 1856, 1881 und 1893 bestimmen, daß der Streit durch Schiedsrichter der Regierung einer der beiden Nation beigelegt werden soll, falls sich die Regierungen von Chile und Argentinien nicht über die Grenzlinie und die Auslegung der betreffenden Verträge nicht einigen können. Das letztere ist nämlich war, wobei seit 1880 jeder ernstliche Politiker in beiden Ländern und jeder Fremde, der sich eingehend mit der Frage befaßte, hat sich eingehend mit der Frage befaßt hat. Es war ein furchtbarer Fehler Chiles, daß seine Regierung nicht früher auf Annahme des Schiedsrichters gedrängt hat. Chile hat durch den langen unbesonnenen Frieden und die durch die Schiedsrichter verursachte Geschäftskrise viel schwerer als Argentinien gelitten, ist im Innern aber in seinem wirtschaftlichen Leben für Jahre hartnäckig. Der letzte Vertrag vom Jahre 1896 regelte das Schiedsgericht genau und ernannte den Schiedsrichter.

Argentinien hat die ganze Angelegenheit mit großer Geschicklichkeit verwickelt, um den verhassten Nachbarn und Rivale — der aber gelegentlich in Loosen als Bundes-Argentinier getarnt — finanziell schwer zu schädigen und — seine Armee und Flotte zu schaffen, auszurüsten. Erst vor wenigen Tagen schrieb uns einer unserer Korrespondenten in Argentinien: „Sie hätten die argentinische Armee Ende 1894 und jetzt haben schon Säden die damals schon leidlich gerüsteten Chilenen mit den zahlreicheren Soldaten aus dem Krieg erklärt, der selbige war ein Spatsieg nach Buenos Aires gewesen. Das gibt die Mehrzahl der Argentinier heute selbst an.“ Jetzt hat Argentinien ungeheure Mengen von Waffen und Kriegsmaterial aller Art aufgetan, 80,000 Mann mehr oder weniger gekauft und befestigt mehr und häufiger gepanzerte Kriegsschiffe als Chile. Trotzdem ist Chile noch heute militärisch stärker, aber es fehlt ihm an Geldmitteln zum Krieg, da das Land seit der zehn Jahre mehr und mehr verarmt. — Wegen der Grenzlinie im Norden, d. h. zwischen dem 23. und 27. Grad südlicher Breite verhandelt man, auf Grund der Bestimmungen des Vertrages von 1896, Chile und Argentinien unter Hinzuziehung eines Vertreters von Bolivien. Wir fürchten sehr, daß auch hier eine baldige Einigung nicht möglich sein wird, wenn der klügere (Chile) nicht sehr stark nachgibt, damit er endlich abtritt und sich der Beilegung der inneren Krisis und der Lösung der Staatsfinanzen widmen kann.

Die großen Banken und Kaufleute in Buenos Aires gaben am 1. September dem neuen Präsidenten General Julio A. Roca, unter dessen erster Regierung (1880—1886) Argentinien den berüchtigten schändlichen Aufstand nahm, der vielen kleinen deutschen Kapitalisten und Sparern noch in schmerzliche Erinnerung ist, ein Bankett. Roca sagte dabei: „Meine innige Überzeugung ist es, daß die Grenzfrage mit Chile einen ruhigen und beide Länder zufriedenstellenden Abschluß finden wird. In den bestehenden Verträgen steht klar und deutlich die Lösung. Es genügt, sie ruhig und lebensfähig zu lesen, um sich von dieser Wahrheit zu überzeugen.“ Diese Redensarten sind im höchsten Grade zu beacuten und sprechen dafür, daß auch nach dem englischen Schiedsrichter und beiderseitiger Annahme und Ausübung desselben wahrhaft freundschaftliche Beziehungen zwischen beiden Ländern nicht obwalten werden. Mögliche, irgendbar feindselige und feindschaftliche Redensarten werden seit etwa 30 Jahren von hervorragenden Personen in beiden Ländern gemacht, und dabei kam die

Streitfrage ihrer Lösung nicht um einen Millimeter näher, nicht über einen Grenzstein konnte man sich im kritischen Gebiete einigen. Die große Mehrzahl der chilenischen Politiker, Geographen und Schriftsteller findet die verschiedenen zwischen Chile und Argentinien abgeschlossenen Grenzverträge gleichfalls „klar und deutlich“, und dennoch ist die von den Chilenen konfirmierte und beanspruchte Grenzlinie grundverschieden von der der Argentinier. Wirklich unabhängige Politiker, Geographen und Schriftsteller anderer Länder finden aber sämtlich, daß die drei Verträge sehr unklar und voller Widersprüche sind, so daß es unmöglich ist, eine Grenzlinie zu konfirmieren, die allen Bestimmungen der Verträge entspricht. Meint Herr Roca das Gegenteil, so zeigt er damit, wie weit die streitenden Parteien noch von einer wahren Lösung und Verständigung entfernt sind.

Das Schlimme bei dieser Sachlage ist, daß auch nach dem Schiedsrichter der heutige Sachstand zwischen beiden Völkern dauern wird, daß der eine Teil fester glauben wird, ihm sei vom Schiedsrichter ein gutes Urtheil angefallen und daß er sich nur großem Ansehen und Ruhm durch die Grenze nach seinem Wunsch berichtigten kann. Im Interesse der Ruhe und der politischen und wirtschaftlichen Zukunft Süd-Amerikas ist es deshalb sehr zu bedauern, daß die Presse beider Länder die öffentliche Meinung so erregt, ja vergiftet hat (besonders in Argentinien), daß die regierenden Präsidenten und Minister, die den Krieg für vermeintlich wollen, sich nicht verständigen konnten. Hätte die argentinische Regierung der von Chile nennenswerte Zugeständnisse gemacht, so wäre es sicher in Argentinien zur Revolution gekommen, man hätte den Präsidenten fortgesetzt und den neuen Präsidenten verpflichtet, das betr. Abkommen nicht zu genehmigen. Und in Chile hätte kein Königreich einen Vertrag genehmigt, durch den Chile die fruchtbarsten Thäler in den Anden an Argentinien abgeben würde. Bei dieser Sachlage hätten beide Teile schon 1893—94 sich an den Schiedsrichter wenden müssen. In diesem Falle hätte jeder Staat etwa 5 Millionen Pfund getarnt, die für Klüngen zu Wasser und zu Lande, Verpfändung des lebenden Heeres, Ausbildung der Nationalgarden und für den Bau von Befestigungen zur Freude der europäischen Besatzungstruppen und Schiffbauern ausgegeben worden sind.

Daß sich eine der beiden Mächte dem Schiedsrichter nicht fügen wird, ist nicht zu bezweifeln. Beide sind in finanzieller Beziehung zu abhängig von England. Es ist aber nicht unmöglich, daß neuer Zeitgeist wegen der Verarmung, eben wegen des 23. und 27. Grad em Anstrich vor Chile zu denken.

Politische Deutsche

* Die Krünzschmiederei in Preußen, Gemahlins Brauereiwesen, ist am 8. einem turen Krankenlag in Schlesien gestorben. Im Jahre 1894 als Todter Sachlens-Altburg geboren nur 44 Jahren er

* Eine Sitzung des Reichstags am 12. Oktober, die die politischen Lage erörtert, tagungsberühmt, die Gr und die Vorlagen für worden sind.

* In den nächsten seine Orientreise auswärtsigen Weg, der Reich konstantin findet uninteressant. 12. Oktober und 13. gehalten. Der Staatsbesuch der Kaiserin begleitet den Monarchen den Unterfahrsverkehr

der am 10. d. von seinem Urlaub zurückkehrt, also einen Nachurlaub nicht in Anspruch nimmt, in den Geschäftsabgängen verbleiben. Für die Leitung der diplomatischen Beziehungen ist schließlich in erster Reihe der Reichsminister für Außenangelegenheiten, Graf von Holstein, zu beauftragen worden ist, und sich ebenso arbeitsfähig, als arbeitsfreudig fühlt.

* Die Wollfs Bureau meldet, daß der Kaiser seine Palastfahrt ab; der Ausflug nach Ägypten unterbleibt.

* Wollfs Bureau meldet überraschenderweise: Der preussische Gesandte beim päpstlichen Stuhle, v. Bismarck, der sich 3. d. auf Urlaub in Deutschland befindet, wird voraussichtlich nicht auf seinen Posten zurückkehren. Veranlassung zum Abschied der diplomatischen Beziehungen zum päpstlichen Stuhl ist in dem Umstand zu suchen, daß der Papst in seiner Antwort auf französische Forderungen das traditionelle Protektorat Frankreichs im Orient betonte.

* Die Regierung der Republik Bolivien, welche bisher beim Deutschen Reich nicht vertreten war, hat Herrn Argandoña zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Berlin ernannt. Francisco Argandoña, welcher Bolivien auch in Paris und Petersburg vertritt, ist vom Kaiser behufs Angabe seines Aufenthaltsortes in Madrid empfangen worden. Da sich die Handelsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Bolivien von Jahr zu Jahr ausdehnen und viel deutsches Kapital in jenem Lande in Minen und andern Unternehmungen angelegt ist, so wird eine diplomatische Vertretung Deutschlands beim Deutschen Reich von bedeutendem Interesse gewiss für Deutschland sein.

* In Oerz und Marine sind an Ausgehenden und Freiwilligen im Jahre 1897 269 120 Heerespflichtige eingetretten, gegen 266 625 im Vorjahr. Es sind also 2495 Mann mehr eingetretten worden.

* Der Kaiser Wilhelm-Saal haben im August d. 2993 Schiffe, das sind 543 mehr als im August v. l. benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Kleinstlosgeldes, an Gehältern 159 628 Mark (1897 118 568 Mark) entrichtet.

* Um die finanzielle Aufsicht in den Bergwerksbetrieben möglichst erweitern zu können, sollen bereits in den preuss. Staatshaushalt für 1899/1900 die erforderlichen Geldmittel eingestellt werden.

* Zur Fleischnot bringt die Nordb. Allg. Ztg. an leitender Stelle einen Artikel, in dem sie zu dem Ergebnis kommt, daß der „Großhandelspreis“ sich keineswegs zu einem abnormen gestelzt hat. Vor der Hand wäre an die Befestigung der Grenzen für die Einfuhr lebenden Viehs nicht gedacht werden.

g in Oesterreich erklären, daß die Anheftung der Ministerien mühe folgen. g in Oesterreich erklären, daß die Anheftung der Ministerien mühe folgen.

g in Oesterreich erklären, daß die Anheftung der Ministerien mühe folgen.

g in Oesterreich erklären, daß die Anheftung der Ministerien mühe folgen.

* Die Politische Coloniale beständig, daß die Verhandlungen in der Fachoda-Anglegenheit im November in Paris beginnen sollen.

* In Paris ist ein großer Arbeiter-Misstand in Szene gesetzt worden, der zu einem Generalstreik anzusetzen droht. Die Stadt bietet das Bild des Belagerungsstaates. Alle Straßen der volkreichen Viertel Montmartre, Grenelle und Belleville sind militärisch besetzt. Fortwährend ziehen Prozessionszüge in Paris ein, bisher sind 15 000 Mann Infanterie, 3000 Mann Kavallerie eingetroffen. Die Zugänge dauern fort. Die Lage ist äußerst bedenklich. Heute wagt am Sonntag nicht, dem Festwerden in Longjumeaux bezujohnen; aus Furcht vor feindseligen Kundgebungen teils der Arbeiter.

* Die Rückkehr Drehs' nach Frankreich sieht bevor und als Landungsort ist das Fort Barbot, gegenüber der Insel Mars, angedacht, von wo aus der Gefangene nach Paris auf den Mont Valerien gebracht werden soll.

* Ein neuer Skandal ist im Anzuge. Die Hauptrolle spielt der Verwalter der Weingärten, Garlier. Es handelt sich um etwa 15 Mill. Frank, um die Staat durch allerlei Verträge, fälschliche Rechnungen u. s. w. vergrößert sein soll. Es heißt sogar, daß der Beamtenminister Erlange, der, nachdem er den Betrag entdeckt hatte, nicht gegen gewisse hohe Persönlichkeiten vorgehen wollte, sein Entlassungsgeld eingezahlt habe. Die Angelegenheit wird bereits in den meisten Kreisen besprochen.

Holland.
* Die junge Königin Wilhelmina der Niederlande macht ihren ersten Besuch an einem fremden Hof in Brattemborg. In Stuttgart betrat ihre Komme, die königliche Tochter Pauline, den Erbhofingen von Wied. Die Königin-Mutter begleitet die Tochter.

Russland.
* Als Termin für den Zulammentritt der allgemeinen Friedenskonferenz soll der Monat März des nächsten Jahres bereits in Aussicht genommen sein. Sie wird in Petersburg stattfinden.

Vasallstaaten.
* Wegen der fortwährenden Ausschreitungen von Anarchen gegen christliche Serben nach der Grenze des Königreichs Serbien, will dieses die Großmächte um geeignete Schritte bei der Pforte anfragen.

Amerika.
* Wegen des Indianeraufstandes in Minnesota verfiel Präsident Mc. Kinley die sofortige Entsendung ausreichender Verstärkungen an General Bacon.

* Die kubanischen Wähler haben eine überwältigende Stimmeneinheit für die sofortige und vollständige Unabhängigkeit ergeben. Vancet erhielt als Kandidat für die Präsidentschaft 50 Stimmen, Garcia nur eine. Nügen thut das gegenüber der Absicht der Nordamerikaner, die Insel sich anzuweisen, natürlich garnichts.

Asien.
* 90 Kosaken und 36 russische Seejoldaten mit zwei Feldgeschützen, 25 britische Seejoldaten sowie 30 Mann der deutschen Marine-Infanterie traten am Freitag in Peking ein und rüdten in die Stadt ein. Große Menschenmassen hatten sich angemeldet; es erregte sich jedoch kein Zwischenfall. Die Chinesen erschienen eingetragt.

Zus Jerusalem

wird der „Nat. Ztg.“ im Hinblick auf die Reise des Kaisers geschrieben:
Die außerordentlichen Anstrengungen der türkischen Regierung zur Verbesserung der Wege, die dem Reich für den deutschen Kaiser offen sind, mögen besonders auch die Herstellung einer breiten Eisenbahn neben dem hiesigen Festhau zu zählen ist, verdienen alle Anerkennung und die Dankbarkeit aller Einwohner, weil diese Verbesserungen jedermann zu gute kommen. Eine solche Fähigkeit hat man früher nie bemerkt, und man kann daraus auf den Wert schließen, den der Sultan dem Besuch unseres Kaisers beilegt. Im Gegensatz hierzu muß ich über einen lästigen Uebelstand berichten, dessen Beseitigung nicht in der Macht der türkischen Behörden liegt, sonst wäre er wohl schon behoben. Dieser Uebelstand besteht in einer Anzahl deutscher und österreichischer Landstreicher, die „Stramer“, die nur auf Belagerung oder mit Bewilligung ihrer Konsulats-

